



Im liebenden Gedenken an unsere

Sr. Werburga (Waltraud) Schaffrath OSB

* 6. September 1930

+ 27. August 2021

Sr. Werburga wurde am 6. September 1930 in Eberfeld, Kreis Wuppertal, Erzbistum Köln, in Deutschland geboren als drittes der zehn Kinder der Eheleute Paul Heinrich Schaffrath und Maria Anna Klara Schaffrath. Am 21. September wurde sie auf den Namen Waltraud getauft. Sr. Werburga bezog sich auf ihre Eltern, als sie schrieb: „Ich erbe die kostbare Liebe meiner Eltern zur Kirche und Liturgie, wie auch die Bereitschaft, den Notleidenden zu helfen.“ Ihr Vater war Elektro-Techniker, und da er das Nazi-Regime nicht unterstützte, wurde er in seinem Beruf nicht befördert; außerdem wurde er verfolgt von den Nazis, weshalb er mit seiner Familie nach Werl ziehen musste.

In Werl besuchte Waltraud die Volksschule. Im Alter von 9 Jahren empfing sie die Erste heilige Kommunion und das Sakrament der Firmung. Zur gleichen Zeit war eine Volks-Mission in der Pfarrei, mit einem für Kinder vorgesehenen Teil. In ihrer Autobiographie schreibt sie: „das Beeindruckendste war die Vorführung eines Films von Pater Voador Schulte, in welchem er seine Missionsarbeit bei den Eskimos in Grönland zeigte. Es scheint mir, dass die missionarische Berufung dort in mir geboren wurde.“

Im Februar 1951 schloss Waltraud die Höhere Schule ab. Durch die Abtei Königsmünster lernte sie die Gemeinschaft der Missions-Benediktinerinnen in Olpe kennen, und damit die Kongregation der Missions-Benediktinerinnen von Tutzing. Am 28. Oktober 1951 begleitete die ganze Familie sie nach Olpe zur Unterstützung beim Eintritt ins Kloster. In Olpe begann Waltraud ihre klösterliche Ausbildung als Kandidatin und Postulantin. Am 3. Oktober 1952 wurde sie Novizin, erhielt den Habit und den Ordensnamen Sr. Werburga. Gleich danach zog sie um nach Tutzing. Am 5. Oktober 1953 machte sie ihre erste Profess. Während ihrer Jungprofessenzeit studierte sie vier Semester Odontologie in Würzburg und hatte anschließend im Mutterhaus ihre Vorbereitung für die ewige Profess. Am Tag ihrer ewigen Profess, dem 5. Oktober 1956 war die Verkündigung ihrer Missions-Aussendung in das Priorat Olinda, im Nordosten Brasiliens. Ihre sechs Brüder – alle anwesend bei der Feier - dienten als Ministranten in der Messe bei der feierlichen Zeremonie.

Sr. Werburga kam am 24. März 1957 in Olinda an. Nach einer kurzen Zeit des Sprach-Studiums begann sie, Naturkunde an der Katholischen Universität von Pernambuco zu studieren und besuchte gleichzeitig einen höheren Kurs der Religions-Wissenschaften. Während dieser Jahre gehörte sie zur Gemeinschaft „Nossa Senhora do Carmo“ in Recife und lehrte Naturkunde, Biologie und Chemie. Daneben war sie Katechetin. 1968 wurde sie Novizenmeisterin im Prioratshaus für eineinhalb Jahre, bis sie nach Caruaru gesandt wurde.

Ende 1968 kam Sr. Werburga in Caruaru an, wo sie ihr weites Missionsfeld fand. 1969 und 1970 war sie Prinzipalin der Herz-Jesu-Schule. Sie erinnerte sich in ihrer Autobiographie: „Im darauffolgendem Jahr widmete ich mich - aufgrund des Drängens der Oberin - dem „Monte“, wo sich der große Slum der Stadt Caruaru befindet. Während meines ersten Besuchs dort kam ich in Berührung mit dem Elend der Menschen und ich dachte: entsprechend der Soziallehre der Kirche hat jeder Mensch das Recht, in Würde zu leben. Das ist der Grund warum das São José do Monte Sozial-Zentrum geboren wurde; mit der Hilfe Vieler, besonders von MISEREOR und der Erzdiözese Köln, neben vielen kleinen und großen Spenden. Ab 1972 erhielten wir auch starke Hilfe und Unterstützung von Kolping international.“

Um die Kinder von der Straße weg zu bekommen, baute sie eine Schreinerei. Die Arbeiten der kleinen Lehrlinge wurden auf dem öffentlichen Markt in Caruaru verkauft. Sie schuf ein Nähzimmer, um den Frauen Arbeit zu geben. Sie kaufte ein Haus, um die Straßenkinder von Drogen fernzuhalten. Sie entwickelte verschiedene Programme für Erholung, Musik und kulturellen Tanz, die viele Kinder und Jugendliche der Slums anzogen; die Gruppe bekam den Namen „Team Christi“. Sr. Werburga baute einen Kindergarten und eine Halle für verschiedene Aktivitäten, wo jeden Samstag-Abend die Sonntags-Vorabend-Messe gefeiert wurde. Das Zentrum sorgte auch für ein katechetisches Programm zur Vorbereitung für die Sakramente. Die

Familien der Kinder und Jugendlichen wurden periodisch besucht, die Kinder wurden in öffentliche Schulen angemeldet unter der Kontrolle der Mitarbeiter, die den Schulbesuch überwachten. Wenn ein Junge nicht zur Schule ging, sondern auf der Straße blieb, konnte er nicht an den Aktivitäten des Zentrums teilnehmen. Für gewöhnlich war geplant: ein halber Tag in der Schule und die andere Hälfte im Zentrum. Sr. Werburga schuf auch eine große Anzahl von Förder-Aktivitäten für Erwachsene. Am 19. März 1990 erkannte die „Kammer des Rates von Caruaru“ die bedeutenden Dienste für die einheimische Bevölkerung durch Sr. Werburga Schaffrath OSB an und verlieh ihr die Caruaru-Bürgerschaft.“

Im Januar 1999 musste sie sich einer ersten kleineren Operation wegen Hautkrebs im Gesicht unterziehen, auf welche in den folgenden Jahren weitere folgten. Im Jahr 2015 begann sie mit Strahlentherapie. Ihr allgemeiner Gesundheitszustand besserte sich nicht. Trotzdem blieb sie Verwalterin des Zentrums mit Hilfe von Laien, von denen sie abhing, da sie einen Rollstuhl benutzen musste. Dann erlaubte ihr Gesundheitszustand ihr nicht mehr, im Zentrum zu bleiben, obwohl sie es versuchte. Sie weigerte sich, das Sozial-Zentrum zu verlassen, da sie dachte sie könnte noch viel länger dort bleiben. Sie lehnte es ab in die Infirmierie in Recife aufgenommen zu werden, wo sie bessere Bedingungen zur Kontrolle und Behandlung gehabt hätte. Jedoch wurde sie schließlich am 27. Dezember 2019 dann doch endgültig in die Kommunität „Unsere Liebe Frau vom Karmel“ versetzt, der Infirmierie des Priorates in Recife. Sie unterzog sich verschiedenen Untersuchungen und benötigte dringend der Behandlung. Wegen ihres Gesundheitszustandes wurde sie am 1. August 2021 in unser St. Vinzenz von Paul-Hospital in Barbalha gebracht, wo sie am 27. August 2021 starb. Der Krebs hatte gestreut und der Verlauf der Krankheit ließ sich nicht mehr umkehren. Während ihrer letzten Tage, noch in der Infirmierie der “Nossa Senhora do Carmo“-Gemeinschaft, fasste sie ihre missionarische Reise im „São José do Monte Social Center“ in Caruaru zusammen in einem geschriebenen Gebet der Danksagung.

Hier ist es:

„Danke, Herr!

Mit all dem guten und bösen Geschehen, das weitergeht, bin ich die glücklichste Schwester der Welt – und warte auf eine glückliche Ewigkeit.

Jetzt, am Ende meines Lebens bin ich zurück im Nossa Senhora do Carmo. Da ist es Zeit, dass ich danke für alles, durch das ich ging bis zu diesem hohen Alter.

Danke, Herr, ich durfte mich als deine sehr liebe Tochter fühlen, und das fühle ich bis zu diesem Tag.

Danke, Herr, für die Fehler, das Versagen und Schwächen, denn immer, immer hast du mir vergeben.

Danke, Herr, denn seit meiner Kindheit und Jugendzeit hast du mich immer an dich gezogen.

Danke, Herr, für die Wunder.

Danke für die Brüder und Schwestern, für die Familie, die mich immer unterstützt hat und auch jetzt noch unterstützt.

Danke, dass du mich nach Brasilien gesandt hast, für das Studium, die Lehrtätigkeit, die Schule, für die jungen Leute und Jugendlichen, denen ich als Missionarin die Gute Botschaft bringen durfte.

Danke, Herr, für die Freude, viele Katechumenen auf die Taufe, auf die heilige Kommunion, das Bußsakrament und die Ehe vorbereiten zu dürfen.

Danke für deinen Leib und Blut, die mein Leben nährten. Da du dich selbe hast konsumieren lassen, so muss auch ich konsumiert werden.

Danke für die große Armut; niemals behielt ich etwas für mich selber. „Nackt“ kam ich in diese Welt, und auch heute habe ich nur leere Hände.

O Jesus, ich habe noch so viele Dinge, wofür ich dankbar bin, es ist unmöglich, mich an alles zu erinnern: die Hilfe vieler Menschen; das Sozial-Zentrum, die Treue der Leute, den Zirkus und den Sportplatz, Physiotherapie, die Krankenschwestern, die Ärzte, und, und, und besonders die Kinder Miguel, Esther, Davi und Liesel.

Die Sehnsucht ist unermesslich..... aber größer ist die Sehnsucht nach dir, Jesus. . . .

Danke, Danke, Danke!

Möge unsere liebe Sr. Werburga durch die Barmherzigkeit Gottes ruhen in FRIEDEN.

Priorin und Kommunität

Missions-Benediktinerinnen von Tutzing

Olinda